

Jo & Su Frick

UNTERORDNUNG

Die Entscheidung der Ehefrau,
Gott zu vertrauen



Jo & Su Frick

Hilfe für Frauen

UNTERORDNUNG

Die Entscheidung der Ehefrau,
Gott zu vertrauen



Jo & Su Frick

Unterordnung

Die Entscheidung der Ehefrau, Gott zu vertrauen

2. Auflage 2026

ISBN: 978-3-947196-73-9

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2026

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Verwendete Bibelübersetzungen:

- › ESB EsraBibel
- › NGÜ Neue Genfer Übersetzung
- › SCH2000 Schlachter 2000

Wenn nicht anders vermerkt, werden Bibelverse aus der *Schlachter 2000* zitiert.

Lektorat: Dagmar Heinemann

Cover: Oleksandr Hudym, Alexander Benner

Satz: Oleksandr Hudym

Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn (Polen)



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar.

Nutze dazu bitte diesen QR-Code, den Link ebtc.org/tsh23-2 oder die folgende E-Mail-Adresse: fehler@ebtc.org

Bei Fragen zur Produktsicherheit erreicht man uns über gpsr@ebtc.org oder auf dem Postweg. Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	5
1. Die große Rebellion.....	11
2. Das biblische Argument für die Unterordnung der Frau innerhalb der Ehe.....	21
3. Was Unterordnung ist und was nicht.....	45
Schlussfolgerung.....	87
Schritte in der Anwendung.....	95
Weiterführende Ressourcen.....	101

Leseprobe ebtC.org

EINLEITUNG

Der berühmte Orchesterdirigent Leonard Bernstein wurde einmal in einem Interview gefragt, welches Orchesterinstrument seiner Meinung nach am schwierigsten zu spielen sei. Seine Antwort verblüffte:

Zweite Geige. Erste Geiger kann ich zuhause bekommen, doch jemanden zu finden, der *zweite* Geige oder *zweites* Horn oder *zweite* Flöte mit genauso viel Begeisterung spielt, ist ein ernsthaftes Problem. Und dennoch, wenn keiner das zweite Instrument spielt, kommt auch keine Harmonie zustande.¹

Hallo! Ich bin Su. Ich gebe zu, dass es auch mir ab und zu schwerfällt, zuhause die *zweite* Geige zu spielen. Ich bin seit einem Vierteljahrhundert mit einem wunderbaren Mann verheiratet, der Gott, mich und unsere vier Kinder lieb hat, und dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – fällt es mir mitunter nicht leicht, mich ihm unterzuordnen. Bin ich da die Ausnahme?

¹ <https://waynestiles.com/your-power-has-a-purpose/>
Zugriff am 25.03.2020.

Nein, das bin ich natürlich nicht. Paulus schreibt den Korinthern: »Die Prüfungen, denen ihr bisher ausgesetzt wart, sind nicht über ein für uns Menschen erträgliches Maß hinausgegangen« (1Kor 10,13a; NGÜ). Wörtlich heißt es dort, dass Prüfungen »menschlich« sind. Sie stellen ein allgemeines menschliches Phänomen dar. Einerseits ist es recht tröstlich zu wissen, dass andere sich oft genau denselben Herausforderungen im Leben gegenübersehen, doch andererseits muss man sich davor in Acht nehmen, dies als Ausrede zu benutzen. Das kann insbesondere leicht passieren, wenn man sich als Christ mit der Welt vergleicht.

Dass ich mit diesem Problem nicht allein bin, beweist auch die Tatsache, dass du nach diesem Buch gegriffen hast. Irgendwie muss dich der Titel angesprochen haben. Womöglich fällt es auch dir schwer, dich *deinem* Mann unterzuordnen. Die Gründe dafür könnten dieselben, aber auch unterschiedlich sein. Vielleicht ist dein Mann auch Christ, so wie meiner. Du kennst dann vermutlich dieses ambivalente Gefühl: Einerseits bist du stolz auf deinen Mann, weil er sich im christlichen Dienst engagiert und bei anderen hochangesehen ist. Andererseits bist du mehr als jeder andere mit seinen Schwächen und Unzulänglich-

keiten vertraut. Ob es nun berechtigt ist oder nicht – dieser Umstand erweckt manchmal bei dir den Eindruck, dass dein Mann sich allen anderen von seiner besten Seite zeigt, während er sich zu Hause gehen lässt und sein wahres Gesicht zeigt. Das sind dann die Augenblicke, in denen dir Unterordnung überaus schwerfällt.

Es könnte aber auch sein, dass dein Mann im Vergleich zu dir kein geistlicher Überflieger ist. Vielleicht bist du ihm in deiner Beziehung mit dem Herrn um einiges voraus und ständig versucht, ihn zu bevormunden. Oder noch schlimmer: Er ist überhaupt kein Christ und du wünschst dir nichts mehr, als dass er endlich zum Glauben kommt. Sein weltliches Verhalten könnte mitunter so unerträglich für dich sein, dass es dir unsagbar schwerfällt, dich ihm unterzuordnen. Wie dem auch sei, jedenfalls hast du irgendwie den Eindruck, dass du es eigentlich tun solltest.

Wenn du ehrlich bist, wirst du mir zustimmen, dass wir Frauen uns letztendlich danach sehnen, uns unserem Mann unterordnen zu können. Wir mögen es, wenn unser Mann stark ist. Nicht nur körperlich. Wir sehnen uns danach, uns an ihn anzuschmiegen und fühlen uns besonders zu ihm hingezogen, wenn er einen Plan zu haben oder genau zu wissen scheint, was er will. Wir

sind bereit, ihm zu folgen. Wir sehnen uns nach seinem Schutz. Selbst die Welt versteht dieses Konzept. Selbst Hollywood verlässt sich darauf. Die erfolgreichsten Liebesromanzen sind jene, die die weiblichen Sehnsüchte ansprechen, die ich gerade genannt habe. Warum ist das so? Weil Gott uns so geschaffen hat! Gott hat uns so erschaffen. Deshalb empfinden wir so (vgl. Röm 2,14).

Und dennoch fällt es dir und mir merkwürdigerweise schwer, uns unseren Männern unterzuordnen. Warum nur? Was ist schiefgelaufen? Warum solltest du dich deinem Mann überhaupt unterordnen? Was lehrt die Bibel über Unterordnung im Allgemeinen? Was sagt die Schrift zur Unterordnung in der Ehe? Ist es überhaupt möglich, dich ihm so unterzuordnen, wie Gott es sich vorstellt? Gibt uns die Schrift praktische Hilfen und Anleitungen, um die Unterordnung im Alltag zu praktizieren?

Mein Mann Jo und ich schreiben dieses Buch gemeinsam. Das erste Kapitel richten wir gemeinsam an dich. Da er ausgebildeter Theologe und erfahrener Bibellehrer ist, überlasse ich es ihm, die biblische Lehre darzulegen. Das wird Jo in den Kapiteln 2 und 3 tun, wobei er hier und da auch meine Erfahrung und Perspektive miteinfließen lässt. Ich klinke mich am Ende dann

wieder ein, wenn es darum geht, eine Schlussfolgerung zu ziehen und die Erkenntnisse im Ehealltag praktisch anzuwenden. Es ist unser gemeinsamer Wunsch, dass dir dieses Buch zum Segen wird.

Leseprobe ebtC.org

1.

DIE GROSSE REBELLION

Jede Ordnung weist Dinge auf, die einander übergeordnet, nebengeordnet und untergeordnet sind. Je komplexer eine Ordnung ist, desto mehr Dinge stehen in einer hierarchischen Beziehung zueinander. Um in unserem Schlafzimmer Ordnung zu halten, haben die meisten von uns einen Schrank oder eine Kommode oder beides. Die Fächer und Schubladen in solchen Möbelstücken sind so konzipiert, dass man Dinge dort in Kategorien ablegen kann, um sie leicht zu finden und darauf zugreifen zu können. Sofern man sich an die vorgegebenen Kategorisierungsmöglichkeiten hält, herrscht Ordnung – obwohl man bestimmte Freiheiten hat, diese Ordnung individuell umzusetzen.

Gott ist kein Gott der Unordnung (s. 1Kor 14,33a). Vielmehr ist er der Erfinder der Ordnung. Gott schuf diese Welt, indem er Ordnung ins Chaos brachte: »Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Die Erde aber war *wüst und leer* [...]« (1Mo 1,1–2a). Im Rohzustand war die Erde

»wüst und leer«. Der hebräische Ausdruck *tohu wa bohu* beschreibt das anfängliche Chaos, in das Gott mit jedem weiteren Schöpfungstag zunehmend Ordnung hineinbrachte. Am ersten Tag schuf er das physikalische Phänomen des Lichts (s. 1Mo 1,3–5). Die physische Trennung der Wassermassen war das Mittel, durch das Gott am zweiten Schöpfungstag die Atmosphäre ordnete (s. 1Mo 1,6–8). Am dritten Tag entstand noch mehr Ordnung, als die Land- und Wassermassen auf der Erde, die sich unter der Atmosphäre befindet, voneinander getrennt wurden (s. 1Mo 1,9–10). Am selben Tag schuf Gott eine geordnete Vegetation, die u. a. »fruchttragende Bäume« beinhaltet, »von denen jeder seine Früchte bringt nach seiner Art« (1Mo 1,11–13). Am vierten Tag schuf Gott die geordnete Zeitrechnung, indem er u. a. bestimmte, dass die Gestirne, »als Zeichen [...] und zur Bestimmung der Zeiten und der Tage und Jahre« dienen sollten (1Mo 1,14–19). Die Möglichkeit, diese Zeitabschnitte astronomisch zu messen und voneinander zu unterscheiden, ist nur durch Gottes Ordnung gegeben. Am fünften und sechsten Tag schuf Gott eine Ordnung von Lebewesen, die der Vegetation übergeordnet war, nämlich von »denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art, dazu allerlei Vögel mit Flügeln nach

ihrer Art« und »Vieh, Gewürm und Tiere der Erde nach ihrer Art« (1Mo 1,20–25) und die sich von der Vegetation ernähren würde (s. 1Mo 1,30). Am selben Tag setzte Gott seiner physischen Schöpfung die Krone auf, indem er den Menschen schuf, den er an die Spitze der Schöpfungsordnung bzw. Schöpfungshierarchie stellte:

Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und *macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!* (1Mo 1,27–28).

Gott ernannte den Menschen also zu seinem Vize-Regenten. Er beauftragte ihn, sich um Gottes Schöpfung zu kümmern und stellvertretend über sie zu herrschen. Der Mensch steht somit legitim an der Spitze der Schöpfungshierarchie Gottes. Der Psalmist fragt verwundert:

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herr-

lichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt (Ps 8,5–7).

Der Apostel Paulus liefert den Korinthern ein freies Zitat von Psalm 8,7b und stellt dabei Folgendes klar:

Denn »alles hat er seinen Füßen unterworfen«. Wenn es aber heißt, dass ihm alles unterworfen ist, so ist offenbar, dass derjenige ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat (1Kor 15,27).

Gott hatte dem Menschen zwar alles unterworfen und ihm das Recht gegeben, über seine Schöpfung zu herrschen, doch ist dabei selbstverständlich, dass der vollkommene Schöpfergott selbst davon ausgenommen war. Der Mensch schuldete Gott gegenüber Rechenschaft. Neben dem großzügigen Gebot, sich die Erde untertan zu machen (s. 1Mo 1,28), das dem Menschen viele Freiräume in dessen Ermessen ließ, versorgte Gott den Menschen gleichermaßen großzügig, indem er ihm gestattete, von allen Bäumen im Garten nach Belieben zu essen (s. 1Mo 2,16). Es gab lediglich eine Ausnahme. Bei all den Freiräumen gab es eine einzige Einschränkung, ein einziges Verbot:

»Aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen« (1Mo 2,17a).

Ein Verstoß gegen dieses Gebot würde für den Menschen das Todesurteil bedeuten (1Mo 2,17b). Es war dieses eine Verbot, das dem Menschen zum Verhängnis wurde. Anstatt sich in die Ordnung Gottes einzuordnen – sich ihm unterzuordnen –, rebellierte er gegen Gottes Ordnung. Es war die eine Sache, die Gott ihm vorzuenthalten schien, die er unbedingt haben musste. Die verführerische Erklärung der Schlange für die angebliche Missgunst Gottes lieferte das letztendliche Motiv für die Rebellion gegen Gott: »Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und *ihr werdet sein wie Gott* und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!« (1Mo 3,5).

Das Wesen und der Inbegriff der Sünde ist also Rebellion gegen Gott. Der Mensch aß von der verbotenen Frucht und stürzte somit die gesamte Menschheit in die Sünde (1Mo 3,6):

Darum, gleichwie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben (Röm 5,12).

Dieser Vers redet von einer zweifachen Konsequenz der Sünde, die den Tod für jede Person bedeutet, weil jeder aus sich heraus *konsequent* sündigt. Die Strafe für die Rebellion ist der Tod und dieser Tod trifft jeden Menschen, weil sich jeder Mensch persönlich gegen Gott aufbäumt, gegen ihn rebelliert und sich weigert, sich ihm unterzuordnen:

Da ist *kein* Gerechter, auch *nicht einer*; da ist *kein* Verständiger, da ist *kein* Gottsucher. *Alle* sind abgebogen, *alle* sind unbrauchbar gemacht worden. Da ist *kein* Güte Übender, da ist auch nicht einer (Röm 3,10–12; ESB).

Der Tod als Folge der Rebellion gegen Gott beschreibt natürlich zunächst den körperlichen Tod, den wir alle einmal sterben müssen. Man könnte das Kapitel 5 von 1. Mose als einen einzigen großen Grabstein bezeichnen. Dort wird, angefangen mit Adam, dem ersten Menschen, insgesamt acht Mal der Ausdruck »und er starb« verwendet (s. auch Heb 9,27). Das sollte uns eigentlich ins Auge fallen, weil es sich um die ersten Sterbefälle der Menschheitsgeschichte handelt. Doch dies entgeht uns leicht, weil wir mittlerweile so sehr an den Tod gewöhnt sind. Was aber noch viel unangenehmer ist, ist die Tat-

sache, dass die Bibel vor einem »zweiten Tod« warnt – der ewigen Trennung von Gott:

Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzen-diener und alle Lügner – ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod (Offb 21,8).

Selbst wer hofft, dass er sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, was ihn in die Gesellschaft der hier aufgezählten Kategorien einreihen würde, sollte sich nicht zu früh in Sicherheit wähnen. Vermutlich findet er sich in *jeder* dieser Kategorien wieder (s. Mt 5,21–22; 27–28; Heb 11,6) und letzten Endes läuft ohnehin alles auf Rebellion hinaus: »Ungehorsam ist [wie] die Sünde der Wahrsagerei, und Widerspenstigkeit ist [wie] Abgötterei und Götzendienst« (1Sam 15,23a).

Da Gott ein Gott der Ordnung ist, wird er am Ende wieder alles ordnen, was in Unordnung geraten ist. Er wird seine Schöpfung aussortieren und ein jeder von uns wird da landen, wo er hingehört. Weil wir Menschen uns dazu entschieden haben, gegen Gott zu rebellieren und unabhängig von ihm zu leben, werden wir auch die Ewigkeit

getrennt von Gott verbringen müssen – es sei denn, Gott ermöglicht es, uns einer anderen Kategorie zuzuordnen.

Weil er seine Schöpfung liebt, hat Gott diese Möglichkeit geschaffen. Gott, der Vater, sandte seinen Sohn Jesus Christus als »zweiten Adam« auf diese Erde (s. Phil 2,6–7; 1Kor 15,45). Jesus rebellierte nicht gegen seinen himmlischen Vater, sondern ordnete sich ihm vollkommen unter und erfüllte dessen Auftrag, indem er »Gehorsam bis zum Tod« war (Phil 2,8) und »für unsere Sünden gestorben ist« (1Kor 15,3b). Christus ordnete sich dem Willen seines Vaters unter (s. Mt 26,39.42.44; Joh 5,30), um stellvertretend für die sündigen Menschen zu sterben.

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden (2Kor 5,21).

Also: Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt (Röm 5,18).

Jeder Mensch wird nun von Gott eingeladen, seiner Rebellion gegen ihn ein Ende zu setzen

und sich Gott bewusst im Glauben an Jesus Christus unterzuordnen, »[...] indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens« (Phil 3,9).

Hast du dich der Autorität Gottes durch den Glauben an Christus untergeordnet (s. Jak 4,7a)? Dies ist die wichtigste Unterordnung von allen (s. Heb 12,9b). Falls nicht, möchten wir dich einladen, dies an dieser Stelle zu tun. Abgesehen von der Tragweite, die diese Entscheidung für dein ewiges Schicksal hat, wirst du das in diesem Buch dargelegte Konzept der Unterordnung wahrscheinlich nicht nachvollziehen und schon gar nicht anwenden können, wenn du dich nicht an erster Stelle Gott durch den Glauben an Christus unterordnest. Es ist unser Gebet, dass du dies nicht aufschiebst.

| Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit; siehe, jetzt ist der Tag des Heils! (2Kor 6,2b).



ebtc

BIBELTRAINING

Deutschland · Schweiz

Berufsbegleitende Bibelschule

Wir glauben, dass eine gründliche Auslegung der Schrift und deren Anwendung das Fundament jeglichen Dienstes ist. Das Hauptgewicht unserer Ausbildung liegt deshalb auf einer exakten, sorgfältigen Auslegung der Schrift, der kraftvollen Predigt und der treuen Anwendung des Wortes Gottes, und zwar Vers für Vers. Doch Mitarbeiter und Prediger in den Gemeinden haben in der Regel nicht die Möglichkeit, ihren Dienst und Beruf für längere Zeit zu unterbrechen, um eine biblische Ausbildung zu durchlaufen. Für solche Mitarbeiter ist die Unterrichtsform der Bibelschule EBTC besonders gut geeignet. Der Unterricht erfolgt als kombiniertes Fern- und Präsenzstudium und bietet eine fundierte theologische Ausbildung von den Grundlagen bis hin zum Masterabschluss. Er findet an einem Wochenende pro Monat statt (Freitag bis Samstag) und erstreckt sich über jeweils 10 Monate pro Jahr.

ebtc.org

BIBELKUNDE

1 Jahr

Verschafft einen Überblick über die gesamte Bibel und jedes einzelne Bibelbuch (für Männer und Frauen).

BIBELSTUDIUM MIT GEWINN

1 Jahr

Betont das Studieren eines Bibeltextes nach Aussage, Absicht und Anwendung (für Männer und Frauen).

MUSIKDIENST

1 oder 2 Jahre

Hilft Musikern, biblische Prinzipien auf den praktischen Musikedienst anzuwenden (für Männer und Frauen im Musikedienst und alle Nichtmusiker, die biblische Prinzipien von Musik kennenlernen wollen).

BIBLISCHE SEELSORGE

2 Jahre

Gibt biblische Hilfestellung für Jüngerschaft und praktische Seelsorge (für Männer und Frauen im aktiven Gemeindedienst).

AUSLEGUNGS- PREDIGT

2 Jahre

Bereitet Männer auf den Predigtendienst und pastorale Leitungsaufgaben in der Gemeinde vor.

MASTER OF DIVINITY

6 Jahre

Rüstet bewährte Männer für den pastoralen Dienst zu, um Gottes Wort mit Sorgfalt und Genauigkeit zu lehren und zu predigen.





ebtc | MODULE

Das EBTC bietet regelmäßig praxisnahe Online-Module zu verschiedenen Themen der **biblischen Seelsorge** an – biblisch fundiert und alltagsnah.

- ♦ für Gemeinde
- ♦ für Jüngerschaft
- ♦ für persönliches Wachstum

Mehr dazu unter:



ebtc.org/bs-modul